
KANINCHENBEAUFTRAGTER

BEIZJAGD IM AUFWIND?

Kaninchen zu jagen war bis zum neuen Öko-Jagdgesetz in NRW jedem Grundstückseigentümer erlaubt. Das ist seit zwei Jahren passé: Nun ist Sachkunde gefragt. Der Verband Deutscher Falkner (VDF) setzt auf ein Projekt mit Strahlkraft.

Text: Ulrich Pfaff



Foto: Isabell von Valtier



Hand in Hand: Falkner fungieren als „Kaninchenbeauftragte“ und helfen betroffenen Grundstückseigentümern.

Kaninchen

GEEIGNETE BEIZVÖGEL

Es werden vorwiegend Grifftöter wie Habicht und Wüstenbussard (Harris Hawk) eingesetzt. Der Habicht jagt seine Beute insbesondere im bodennahen Flug oder vom Ansitz aus in kurzem schnellen Verfolgungsflug. Er nutzt Hecken, Bäume und auch Gebäude für den gedeckten Anflug. Der Wüstenbussard ist nicht ganz so wendig wie der Habicht, kann aber über längere Entfernung einen Verfolgungsflug durchhalten. Er jagt häufig in der Gruppe, deren Arbeitsteilung bei der Jagd nicht starr festgelegt ist und sich der Situation anpasst. So kann der Falkner auch bei der Beizjagd mehrere Vögel gleichzeitig einsetzen. Der Wüstenbussard gilt zudem als weniger störepfindlich als der Habicht.



Foto: Falk Hennigs

Der Wüstenbussard (Harris Hawk) ist ein versierter Kaninchenjäger.

UPF

Wildkaninchen können schnell zur Plage werden in besiedelten Gebieten. Auf Friedhöfen, Spielplätzen und in Parks tummeln sich die reproduktionsfreudigen Langohren, ebenso in Industriegebieten. Ihre Baue untergraben Fundamente, ihr Hunger treibt Gartenbauer und Hobbygärtner zur Verzweiflung. Dem Grundstückseigentümer stand in den befriedeten Bezirken Nordrhein-Westfalens das Jagd- und Aneignungsrecht auf Kaninchen zu, eine Ausnahme im Jagdrecht – aber nicht mehr seit Inkrafttreten des Ökologischen Jagdgesetzes im Mai 2015. Seither ist das sogenannte Jedermannsrecht hinfällig, die Bejagung – Fangen, Töten und Aneignen – von Kaninchen nur noch sachkundigen Personen erlaubt: Als solche gilt, wer die Jäger- oder Falknerprüfung bestanden hat. Womit sich Grundstückseigentümer schnell im Dilemma befinden können. Was tun gegen die Langohren, wenn man es nicht selbst darf?

DAS BRACHT DIE FALKNER AUF DEN PLAN

Die Antwort auf diese Frage will der VDF mit einem bisher einzigartigen Projekt beantworten: dem Kaninchenbeauftragten. „Wir wollen den Flächeneigentümern eine Hilfestellung bieten“, sagt NRW-Vorsitzender Falk Hennigs aus Burscheid – die Unteren Jagdbehörden als erste Anlaufstelle für die Betroffenen und aktive Falkner sollen zusammengebracht wer-

den. Der Verband erstellt gerade eine Art Kataster, in dem sich jeder Falkner registrieren lassen kann. Die Koordinierungsstelle des VDF stellt dann auf Anfrage von Grundstückseigentümern den Kontakt zu einem geeigneten Falkner in der Nähe her. Dieser wiederum schließt sich mit dem Betroffenen kurz, um Lösungsansätze zu finden.

„Es geht uns um eine zielgerichtete Vermittlung einer Hilfe für Kaninchengeschädigte“, so Hennigs. Bisher habe man schon eine gute Abdeckung in NRW erreicht, „in ein paar Jahren werden wir eine landesweit lückenlose Flächendeckung haben“, ist der Vorsitzende sicher. Ohnehin sieht Hennigs in dem Projekt die Chance zu einer Win-win-Situation: Nicht allein könnten die Falkner den Geschädigten helfen, die Kaninchenschäden auf ihren Grundstücken abzustellen, sondern auch die Beizjagd als traditionelle Form der Jagd wieder stärken. Immerhin sei die deutsche Falknerei mittlerweile UNESCO-Weltkulturerbe, „ihr Erhalt ist für uns eine wichtige Aufgabe“.

Tatsächlich bietet die Jagd auf Kaninchen mit Habicht und Wüstenbussard erhebliche Vorteile. Man müsse nicht den Schädlingsbekämpfern das Feld überlassen, findet Falk Hennigs. Und es sei für befriedete Bezirke immer sehr problematisch, eine Schießerlaubnis durch die Unteren Jagdbehörden zu bekommen. Die lautlose Beizjagd hingegen sei die natürlichste Variante, Ka-

ninchen zu Leibe zu rücken – sie berge keine zusätzlichen Risiken für Anwohner und können zu jeder Tageszeit stattfinden. „Ich glaube, dass sich sogar positive Aspekte für die Akzeptanz der Jagd ergeben“, betont Hennigs. Immerhin: In Zeiten, in denen über Massentierhaltung und Fleischproduktion debattiert wird, ergibt sich hier noch eine zusätzliche Gelegenheit, an erstklassiges Wildbret zu kommen. „Natürlicher geht es bei Kaninchenfleisch gar nicht“, sagt Hennigs. Da viele der Grundstückseigentümer die erlegten Kaninchen nicht behalten wollten, könnten Falkner so auch dazu beitragen, das Wildbret-Angebot zu verbessern.

NICHT DAS FELD ÜBERLASSEN

Die Jagdzeit für Kaninchen liegt in NRW zwischen dem 16. Oktober und dem 28. Februar – Zeit genug für den VDF, die Werbetrommel für das Projekt des Kaninchenbeauftragten zu rühren, die Unteren Jagdbehörden mit Infomaterial zu versorgen und interessierte Falkner für die Registrierung zu gewinnen. Ab Herbst sind dann die Kaninchenbeauftragten bereit, ihre Greifvögel fliegen zu lassen.



i Koordinierungsstelle Kaninchenbeauftragter Detlef Gaßmann, Käfernberg 3, 42499 Hückeswagen ☎ 02192-83371 ✉ detlef.gassmann@freenet.de